

... IM VORÜBERGEHEN ...

4. Ausgabe – 19. März



Karnevalsschach: Zum Fasching in der Grundschule am 21.2.2012 präsentierte eine Schülerin dieses originelle Schachspiel mit verkleideten Figuren

Karneval ist zwar schon eine Weile her, aber dieses Foto wollte ich den Lesern dann doch nicht vorenthalten. Es ist schon toll, was man aus Schach alles machen kann. Insbesondere die Mädchen zeigen beim Schulschach viel Phantasie.

Hamburger Jugendmeisterschaft U10

Beim Erwachsenenschach setzt sich die Misserfolgsserie der Farmsener Teams fort, auch wenn es hier und da ein kleines Unentschieden gibt, so wie zuletzt für die Erste, allerdings mit freundlicher Mithilfe der anderen Mannschaft. Bei den Königsspringern nutzte ich die Gelegenheit, deren Vereinshaus kennenzulernen, in dem am Wochenende vom 14. bis zum 15. April in sieben Runden mit einer Bedenkzeit von jeweils 75 Minuten der Hamburger Meister U10 und die Teilnehmer für die Deutsche Meisterschaft ausgespielt werden. Hierfür hat sich Aruna Abicht qualifiziert und ich hoffe auf dann gutes, und warmes Wetter, um die beiden Tage als Coach, aber weitgehend machtlos, in wärmerer Sonne auf einer Bank am Rande des Fußballplatzes (der gehört wirklich zum Schachclub) verbringen zu können, während die Kinder im

Vereinshaus die Figuren bewegen. Für diejenigen, die einmal vorbeischauchen möchten, die Adresse ist: Riekbornweg 5.

Stadtliga B

Hier nun mein schon per Mail versandter Bericht aus der Stadtliga B, Königsspringer 3 – Farmsen 1 vom 2. März 2012:

Normalerweise war von vornherein klar, dass bei der Dritten des Schachclubs Königsspringer nichts zu holen sein würde. Das Team ist wesentlich stärker besetzt als unser letztjähriger Gegner Königsspringer 4. Der Verfasser dieser Zeilen nahm sich daher vor, für die eigene DWZ zu spielen und nicht mit dem Teamergebnis zu hadern. Doch beim Blick auf die Aufstellungen erwartete uns eine Überraschung: Nur vier Stammspieler traten auf Seiten der Heim(!)mannschaft an, die beiden Stärksten fehlten zudem. Es kam noch besser:

- An Brett 5 (Ulli Materne) hatten wir einen DWZ Vorsprung von 252,
- an Brett 6 (Horst Grabinski) von 247 und
- an Brett 7 (Peter Schwenn) sogar von außergewöhnlichen 417.

Danach sah die Rechnung vor dem geistigen Auge so aus, dass diese Bretter ein 3:0 vorlegen würden, die restlichen nötigen 1 1/2 Punkte würden die Bretter

- 1 (Oliver Coser),
- 2 (Konstantin Abicht) und
- 4 (Markus Dimke)

mit jeweils auch ordentlichen DWZ-Vorteilen schon holen. Lediglich Heiner Sudmann an Brett 3 hatte es danach mit einem gleichwertigen Gegner zu tun und Steffen Neutsch am achten Brett hatte mit einem starken Ersatzspieler zu kämpfen, der 314 Punkte mehr auf Caissas Waage legen konnte.

Doch es lief schon wieder einmal nicht:

- Jan Sudmann erreichte immerhin ein Remis, aber
- Markus Dimke ging nach einem Figurenopfer seines Gegners (ein schöner Läuferanschlag auf h7) unter,
- Peter Schwenn spielte in einem Abtauschfranzosen langweilig remis und auch
- Horst Grabinski steuerte, allerdings gesundheitlich eingeschränkt, nur einen halben Punkt bei.

Mit einem 1 1/2 zu 2 1/2-Rückstand ging es in die zweite Abendhälfte, als uns ein alter Weggefährte, Winus Müller, besuchte. Winus wohnt dort praktisch um die Ecke.

- Oliver Coser gewann souverän,
- Steffen Neutsch war seinem Gegner ein harter Brocken und hatte Chancen auf ein schönes Remis, aber in einer spannenden Partie reichte es schließlich nicht.
- Der Berichtersteller steuerte den Ausgleich bei zum 3,5 : 3,5.
- Es hing damit an Ulli Materne, der beherzt gespielt hatte, doch am Ende mit einer Qualität weniger, dafür aber mit zwei Mehrbauern, gegen das gegnerische Läuferpaar nichts riskieren wollte. Endstand 4:4, was in Anbetracht der Ausgangslage zu Beginn des Abends und unseres Tabellenstandes viel zu wenig ist.

Im Partienteil gibt es drei Partien aus dieser Begegnung.

Am 19.3. werden wir in Farmsen gegen den Tabellenletzten und -nachbarn Groß-

hansdorf 2 spielen. Wenn wir dann wieder nicht zwei Punkte holen, ist das Unternehmen Stadtliga vorzeitig beendet. Die Großhansdorfer mussten bisher viel auf Ersatzspieler zugreifen.

Kreisliga D

Nachrichtlich: Am 29. Februar unterlag unsere Dritte bei Volksdorf 3 mit 3,5 : 4,5. Entschieden wurde die Begegnung an den unteren vier Brettern. Den einzigen Punkt für Farmsen holte hier Ronald Koepke, während Horst Sommer und Ersatzspieler Friedrich Hehenberger die Gastgeber „sponsoren“ mussten.

Am 19.3. wird unsere Dritte gegen den Tabellenletzten und –nachbarn Caissa 2 antreten. – Doch das hatten wir schon oben?! Richtig, in beiden Begegnungen, sowohl der Ersten als auch der Dritten – wäre es schön, wenn am Ende des Abends die Farmseiner Teams sich nicht beide auf dem letzten Platz wiederfänden.

Im Partienteil gibt es – auch hier – einen „langweiligen“ Abtauschfranzosen von unserem Remisspezialisten Rainer Teuber zu sehen, der sich am ersten Brett damit erfolgreich dem um 255 DWZ-Stärkeren Herrn Reimann erwehrte. Außerdem steuerte Egon Schacht zwei Remispartien bei.

Termine und Internetseite

Die Termine finden sich übrigens auf der Internetseite des SC Farmsen, da diese von Ulli Kastelan gepflegt werden und immer aktuell sind. Die Statistikseite dagegen ist seit längerem nicht mehr aktualisiert, aber hier hoffen wir bald auf Abhilfe, weil Holger Schwarzwald sich von Mark Vaqué im März oder April einweisen lassen will. Das hatte ich schon in der zweiten Ausgabe angekündigt. Ich wünsche Mark weiterhin gute Besserung und hoffe, dass er bald wieder aktiv dabei sein kann, und auch in bewährter Form als Turnierleiter auftreten wird.

Thematurnier

Der erste Abend dieses Turniers am 27.2. begann mit einer Fotoschau aus Wijk aan Zee, wo Heinz Molsner, Holger Schwarzwald und der Berichterstatter an einem internationalen Amateurnturnier (im Rahmen der Großmeisterveranstaltung) teilgenommen hatten. Nach einer knappen Stunde durfte dann endlich Marcus Dimke seinen Vortrag zum Fajarowicz Gambit halten, der nachfolgend abgedruckt ist. Das mit dem Budapester Gambit verwandte Fajarowicz Gambit ist vielleicht nicht so sehr für Mannschaftskämpfe (doch auf unserer Amateur-Ebene sollte man davor eigentlich keine Angst haben!), sondern ebenso wie das im letzten Jahr gezeigte Gambit Müller und Schultze eher für Blitz- und Schnellschachpartien gedacht. Anders als beim Budapester Gambit zielt Schwarz nicht auf den Rückgewinn des Bauern, sondern einzig auf die Stärke seines Figurenspiels. Das aber kann Weiß bei genauem Spiel verhindern. Weiß muss nur darauf achten, einfache und sinnvolle Entwicklungszüge zu machen. Dennoch sind viele – weiße – Fehler möglich und wenn Schwarz das Risiko in Kauf nimmt, ein eventuell schlechteres Endspiel halten zu müssen, dann sollte Schwarz keine Scheu vor diesem Gambit haben.

Dazu Markus Dimke:

„... schicke Dir die kleine Datei des Fajarowicz Gambits einschließlich der Falle, die mir am Vereinsabend nicht mehr eingefallen ist (4. ... b6). Vielleicht kannst Du ja mal in Deiner nächsten Ausgabe diese beiden Stellungen gegenüberstellen (einmal mit Sf3 und das andere Mal mit a3) und fragen, in welchen der beiden Stellungen b6 ein Fehler ist und warum. Ich denke, es ist nicht leicht, am Brett die Konsequenzen von b6 durchzurechnen.“

Wenn wir ein Schachthema behandeln, soll selbstverständlich ein kurzer Beitrag zur Schachgeschichte nicht fehlen. Dieser Beitrag ist hier leider recht traurig:



Sammi Fajarowicz wurde am 5.6.1908 in Möckern, heute ein Leipziger Stadtteil, geboren. Gestorben ist er in Leipzig am 4.7.1940. Der Vater war jüdischer Kaufmann für Lederwaren und relativ erfolglos, so dass die Verhältnisse ärmlich waren. Die Familie wurde in der Nazizeit diskriminiert und vermutlich schließlich Opfer des Völkermordes. Bezüglich Sammi Fajarowicz liegen folgende Informationen vor:

1938 fuhr Sammi Fajarowicz nach Frankreich, wurde dort wegen illegaler Arbeitsaufnahme ausgewiesen, verblieb zwischen Januar 1939 und März 1940 in einer psychiatrischen Klinik in Luxemburg und wurde nochmals nach Deutschland ausgewiesen. In Leipzig wieder angekommen, wurde er in das Leipziger Israelitische Krankenhaus eingeliefert und starb im Juli 1940 an Tuberkulose.

Fajarowicz lernte gemeinsam mit seinem Zwillingenbruder Edi schon in frühester Kindheit Schach. Als 20-jähriger war er einer der stärksten Schachspieler Sachsens. 1928 wurde er bei der Leipziger Meisterschaft Dritter, 1929 Zweiter hinter Max Blümich, 1930 beendete er die Siegergruppe des Meisterschaftsturniers punktgleich mit Blümich, verlor allerdings den nachfolgenden Stichkampf mit 1:3 bei 3 Remisen. Weitere Erfolge folgten. Nach der Machtergreifung der NSDAP wurde Fajarowicz wegen seiner "Rasse" von der Teilnahme an deutschen Meisterschaftsturnieren ausgeschlossen. 1935 nahm Fajarowicz in Great Yarmouth (GB) an einem internationalen Turnier teil und wurde Vierter. Im Dezember 1935 belegte er bei der *1. Jüdischen Meisterschaft Deutschlands*, die in Leipzig stattfand, den geteilten 1. bis 3. Platz, der Titel "Jüdischer Schachmeister" wurde nicht vergeben. In Frankfurt am Main siegte er unangefochten und wurde "Jüdischer Schachmeister von Deutschland für 1937".

Das Fajarowicz Gambit ist nach ihm benannt, weil er dieses erstmals öffentlich in einer Partie bei einem Turnier 1928 in Wiesbaden gegen den Ungarn Herman Steiner anwandte. Fajarowicz verlor die Partie zwar, doch hatte er eine aussichtsreiche Stellung erreicht, die im Weiteren von verschiedenen Theoretikern untersucht worden ist. Später

wandte Kurt Richter gern dieses Gambit an, weshalb manche das Gambit auch Fajarowicz-Richter Gambit nennen.

Abmeldung von Mannschaftskämpfen

Noch ein Nachtrag zur zweiten Ausgabe, in der erwähnt wurde, dass Peter Schwenn zum Mannschaftskampf in Volksdorf nicht antrat. Wie Peter mir mitteilte, hatte er sich abgemeldet. Dann ist es offenbar auf ein Kommunikationsproblem zurückzuführen, dass die Abmeldung beim Team nicht angekommen war. Daraus leite ich daher die Empfehlung ab, im Falle einer Absage darauf zu achten, bei wem man das tut (vorzugsweise dem Teamleiter !) und/oder, dass die Nachricht auch wirklich ankommt. Aufgabe der Teamleiter ist es dann, zum einen für Ersatz zu sorgen und auch die gesamte Mannschaft über die Absage am Spielabend in Kenntnis zu setzen. Nur wenn alle auf eine sorgfältige Kommunikation achten, können Geld (Strafgebühr) und Missverständnisse vermieden werden.

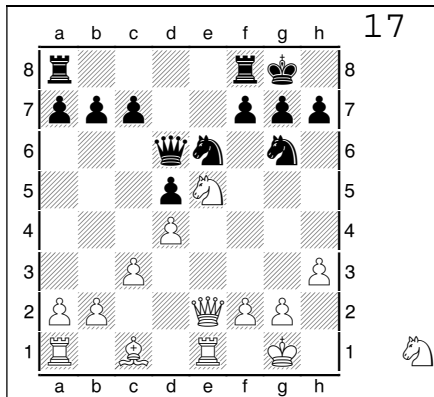
Blitzvereinsmeisterschaft

Am 5. März fand der erste von zwei Abenden zur Blitzvereinsmeisterschaft statt. Nach 8 Runden hatten Frank Schildt (Titelverteidiger) und der Berichterstatter jeweils 7,5 Punkte eingesammelt. Zwei Punkte dahinter führt Heinz Molsner ein mehrköpfiges Verfolgerfeld an. Die Partie zwischen Frank Schildt und Heiner Sudmann aus Runde 8 verlief dramatisch und ist im Anhang zu sehen.

Konstantin Abicht

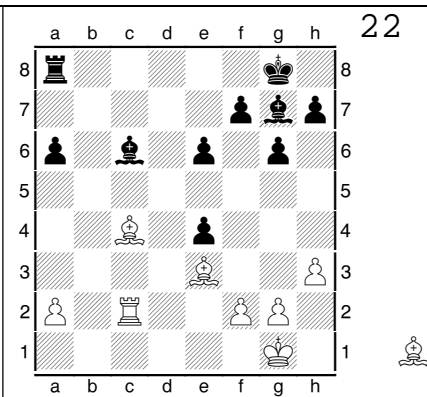
Mitarbeiter an dieser Ausgabe: Rainer Teuber und Markus Dimke..

<p>1</p>	<p>8</p>	<p>16</p>
<p>Eröffnungsfrage: Darf Weiß in dieser Königsindischen Stellung auf h6 zugreifen? Aus: Coser – Chin (K'Springer)</p>	<p>Verschlaufpause: Weiß zog 38.Dg3 und überließ Schwarz die Verteidigung von g7. War die Stellung nun haltbar für Schwarz? Aus: Maiorov (K'Springer) – Neutsch</p>	<p>Gegenangriff: Weiß hatte mit 23.Sh4-f5 nicht nur seinen Ld4 gedeckt, sondern auch die Dd6, und den Bauern g7 angegriffen. Ein Universalzug! Außerdem hängt der Se4. Kippt hier die Partie oder gewinnt Schwarz trotzdem? Aus: Möhrmann(K'Springer) – K. Abicht</p>



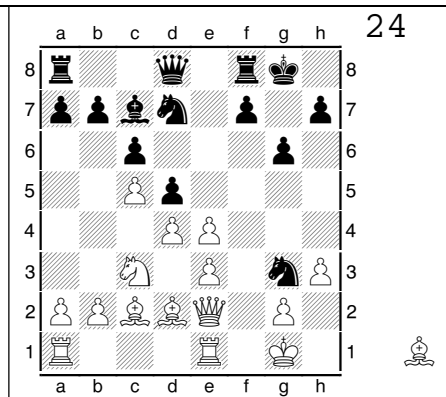
Fangfrage: Die Schwerfigurenbatterie auf der e-Linie ist Vorlage für einen alten Trick, mit dem man mittels Einschlags auf f7 die auf e6 stehende Figur ihrer Dekkung beraubt und einen Bauern gewinnt. Aber funktionierte das vorliegend?

Aus: Teuber – Reimann (Volksdorf)



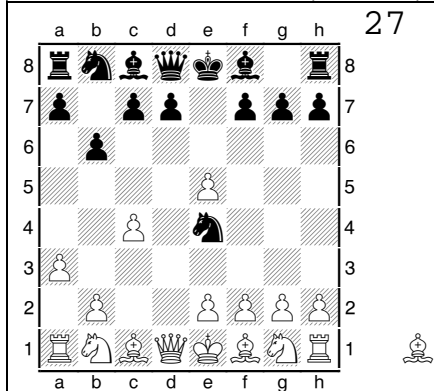
Ruhig Blut: Der Hammer 25.Lxe6 gewann einen Bauern zurück. Geschockt fand sich Schwarz ins Remis. Wie hätte er jedoch Vorteil bewahren können?

Aus: Schacht – Graffenberger (HSK)



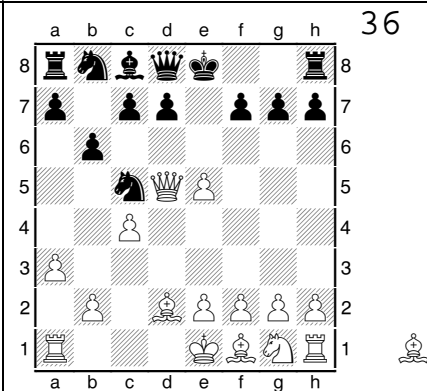
Ungedeckte Figur: Warum war 17.Df3 ein Fehler, der den Mehrbauern wieder einstellte?

Aus: Brüggemann (Volks'df) -Schacht



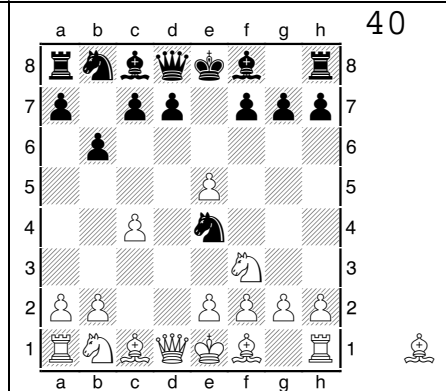
Fajarowicz, Falle die Erste: Darf Weiß es sich erlauben, mit 5.Dd5 Sc5 6.Dxa8 den Turm zu ergreifen?

Aus: Thematurnier, Vortrag Markus Dimke



Fajarowicz, Falle die Zweite: Darf Weiß es sich erlauben, nach dem letzten Zug 7. ... b6 mit 8.Dxa8 zuzugreifen?

Aus: Thematurnier, Vortrag Markus Dimke



Fajarowicz, Falle die Dritte: Darf Weiß es sich erlauben, mit 5.Dd5 Sc5 6.Dxa8 den Turm zu schnappen?

Aus: Thematurnier, Vortrag Markus Dimke

Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben wird durch Symbole angezeigt (♘ = einfach, ♙ = nicht mehr ganz so einfach u.s.w.). Die Farbe des Symbols zeigt an, wer in der Diagrammstellung am Zug ist. Beispiel: ♘ heißt, Weiß ist am Zug und es handelt sich um ein leicht zu lösendes Problem. Und wie schon gewohnt, kann man anhand der Diagrammnummern im Partienteil die richtige Stelle mit den Erläuterungen ganz leicht auffinden, denn im Aufgabenteil sind die Diagrammnummern scheinbar durcheinander gewürfelt, aber im Partienteil sind diese schön ordentlich von 1 bis 48 aneinandergereiht!